

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Staffel 2, Folge 4

UNSCHULDS- UND OPFERMYTHEN. DIE ABWEHR DES ERINNERNS AN DEN HOLOCAUST.

Almut Finck im Gespräch mit Samuel Salzborn

Schritt 1: Von deutschen Opfern zu Opfermythen

D1 Wilhelm Gustloff

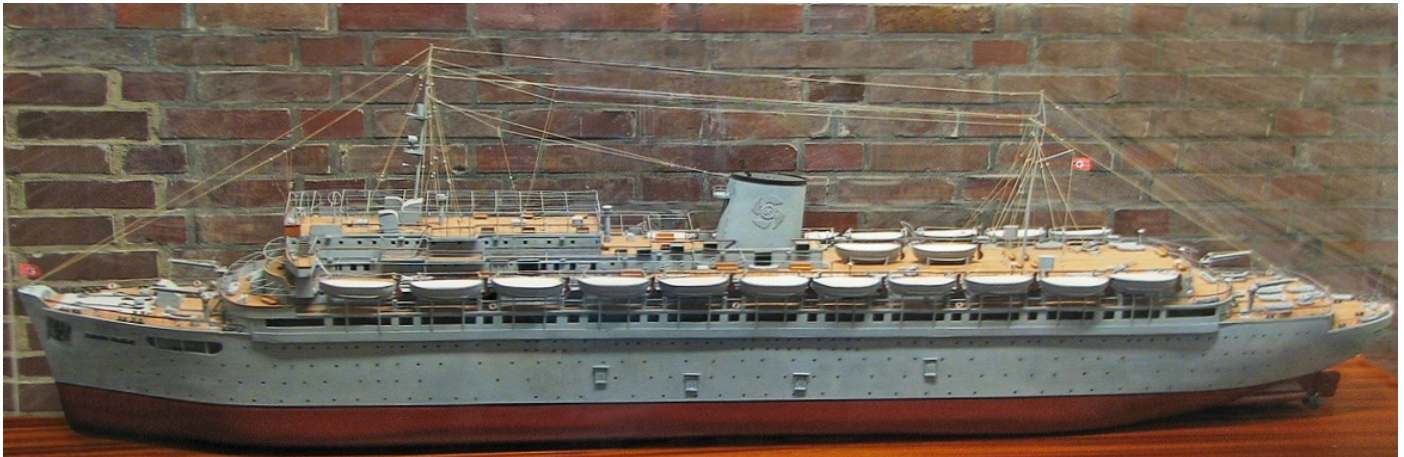


Abbildung 1: Modell der Wilhelm Gustloff

1937 als Kreuzfahrtschiff der Deutschen Arbeitsfront vom Stapel gelaufen, diente das Schiff seit Kriegsbeginn als Lazarettschiff bzw. Truppentransporter.

(Bildnachweis: Darkone, Sioux - Cropped and slightly rotated (0.5°) version of Image:Wilhelm Gustloff Modell sx3.jpg by Sioux, CC BY-SA 2.5, <https://bit.ly/3Fvv7Nj>, Zitathinweis: [[File:Wilhelm Gustloff Modell sx3 cropped.jpg|Wilhelm Gustloff Modell sx3 cropped]])

D2 Entkonkretisierung?

Der Politologe Samuel Salzborn ist Antisemitismusbeauftragter des Landes Berlin. Im Interview mit Almut Finck erklärt er die Risiken im Umgang mit deutschen Kriegsopfern am Beispiel der Wilhelm Gustloff:

1 FINCK: Die Wilhelm Gustloff war ein Schiff,
das am Abend des 30. Januar 1945 vor der Küste
5 Pommerns durch ein sowjetisches Uboot
versenkt wurde. An Bord befanden sich rund
10.000 Passagiere, 1500 Wehrmachtangehörige
ungefähr, der Rest Zivilisten, die meisten
Flüchtlinge aus Ostpreußen, die der vorrückenden
sowjetischen Armee über die Ostsee entkommen
wollten. 2008 strahlten jetzt zeitgleich ZDF
und das österreichische Fernsehen einen
zweiteiligen Film des Regisseurs Joseph
Filzmaier über den Untergang der Wilhelm
Gustloff aus, bei dem kurz vor Kriegsende 45

15 etwa 9000 Menschen starben. Herr Salzborn,
Sie sagen, dieses Fernseh-drama sei symptomatisch
für den erinnerungspolitischen Blick der Deutschen
auf Nationalsozialismus und Holocaust, bei dem sich
die Rolle von Tätern und Opfern verkehrt habe. Was
meinen Sie denn damit? Waren die Flüchtlinge auf
der Gustloff, sehr viele Kinder darunter, keine
Opfer?

25 SALZBORN: Na ja, ich glaube, das Wichtige ist,
man muss den politischen Kontext sehen und die
Frage stellen, inwiefern dieser politische Kontext
dann auch in Spielfilmen letzten Endes abgebildet
wird. Und ein bisschen könnte man sagen, weil ja
ein wesentliches Stilelement der Nebel ist, der
Nebel, der um das Schiff weht: Alles schwimmt
im Nebel, die politischen Kontexte, der deutsche
Vernichtungskrieg, die Shoah, die Vorgeschichte,
dass es zu der Flucht überhaupt nur gekommen
ist, weil die-



35 ser Krieg des Deutschen Reiches geführt worden
ist, wegen der Vernichtungspolitik in Osteuropa,
sonst hätte es ja überhaupt keine Flucht gegeben.
Das war ja die Vorgeschichte, auch die Volkstums-
politik, wo eben die deutschen Minderheiten in
40 Osteuropa ein wesentliches strategisches Moment
für den Nationalsozialismus gespielt haben. Und
das versenkt dieser Film im Nebel. Weil die politi-
schen Kontexte nicht stattfinden. Es werden maß-
geblich Opfer, die ohne politischen Hintergrund
45 skizziert werden, dargestellt. Die Täter, um die es
letzten Endes geht, werden immer auch aufgewo-
gen, man könnte fast sagen aufgerechnet mit den
Opfern. Es schwimmt auch der Kontext, dass
die Gustloff ja als Kriegsschiff beflaggt war und als
Kriegsschiff letzten Endes unterwegs gewesen ist,
50 also dass hier mitnichten historisch ein Angriff auf
ein rein ziviles Schiff stattgefunden hat, dass auch
dieses Schiff nicht in irgendeiner Weise im inter-
nationalen Kontext als Flüchtlings-Rettungsschiff
ausgewiesen worden ist. Das alles wird unsichtbar,
55 schwimmt im Nebel, und den Zuschauerinnen
und Zuschauern muss sich dabei fast zwangsläufig
der Eindruck von eben einem gewissen Opfersta-

60 tus aufdrängen, der politisch aber nicht haltbar ist.
Natürlich gibt es eine individuelle und eine politi-
sche Ebene. Auf der individuellen Ebene sind die
Menschen natürlich zu Opfern letzten Endes ge-
worden, aber der politische Kontext ist eben ein
kategorial anderer. Und ich glaube, das ist ein ent-
scheidendes Moment auch gerade im Spielfilm, in
65 diesem konkreten Spielfilm, dass hier eben etwas
am Individuum erzählt wird, was im politisch-his-
torischen Kontext unhaltbar ist und damit eine Mo-
ralisierung erfolgt, bei der man dann am Ende das
Gefühl entwickeln kann, man sei selbst auch Opfer
70 geworden. Und genau das ist das große Problem
einer großen historischen Entkontextualisierung,
einer Entkonkretisierung und damit am Ende
auch einer Entpolitisierung. Es scheint so zu sein,
als würde hier tatsächliche Geschichte dargestellt
75 werden, und die tatsächlichen historischen Kon-
texte finden dabei eben nicht statt. Und insofern
erfolgt dann etwas wie eine Selbstviktimisierung.
Sich selbst zu einem Opfer zu erklären, bei dem
aber gar nicht klar ist, was ist eigentlich die gesamt-
80 te Vorgeschichte von Täterschaft.

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Fasst die Aussagen von Salzborn zur Opferdarstellung im Film in einem Flussdiagramm (flowchart) zusammen (D2).
- Das oben im Bild gezeigte Modell der „Wilhelm Gustloff“ (D1) steht in den Räumen des Marine-Ehrenmals in Laboe. Informiert Euch über die Aufgabe des Marine-Ehrenmals in Laboe und diskutiert die Frage, welche Aussage dadurch dem Untergang der „Wilhelm Gustloff“ zukommt. Entwerft dazu einen Erklärungstext, den ihr dem Modell in der Ausstellung zuordnen würdet.
- Samuel Salzborn weist darauf hin, dass die Kriegsoffer wie im Beispiel bei der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ eines historischen Kontexts bedürfen: Sammelt in der Gruppe die Möglichkeiten des Mediums „Film“, solche Hintergründe in die Handlung einzubringen (D1, übergreifend).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Erörtern Sie am gegebenen Beispiel die Rolle von Kontext und Moralisierung in der Darstellung von Opfern und Tätern in der öffentlichen Geschichtsdarstellung.
- Kommentieren Sie den Umgang mit den Opfern bei der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ vor dem Hintergrund, dass vielfach die 9.000 Toten als „sechsmal so viele wie beim Untergang der ‚Titanic‘“ (NDR-Chronologie) verdeutlicht werden.

Hinweis: Der Film Die Gustloff (2008) ist in voller Länge auf Youtube verfügbar: <https://bit.ly/3PsJOFK>

Schritt 2: Gedenkstätten

D3 Gedenkstätten

Samuel Salzborn weist darauf hin, dass die Einrichtung von Gedenkstätten zum Völkermord an den europäischen Juden üblicherweise von starker Opposition begleitet war. Peter Reichel hat diesen Prozess in einem Buch 2001 am Beispiel des Berliner Holocaust-Mahnmals zusammengefasst.

1 Umstritten blieb auch das nach jahrelanger Auseinandersetzung beschlossene Berliner Holocaust-Mahnmal. Mit ihm wollen seine zunächst
5 privaten Initiatoren und späteren prominenten Befürworter aus Politik, Wirtschaft und Kultur an zentraler Stelle der Hauptstadt des wieder-
vereinten Deutschland zweierlei zum Ausdruck bringen. Zum einen, dass sich auch das wieder-
vereinte Deutschland zur historischen Schuld
10 Deutschlands bekennt, und zum anderen, dass daraus die Verpflichtung erwächst, dauerhaft öffentlich an die nationalsozialistischen Gewalt-
verbrechen zu erinnern. In diesem Sinne fand das Holocaust-Mahnmal auch im Parlament
15 mehrheitlich Zustimmung. Aussprache und Beschlussfassung durch den Bundestag waren schließlich unvermeidlich geworden, nachdem
das wiederholt vom Scheitern bedrohte Mahnmalsprojekt zu einer nationalen Angelegenheit
20 geworden war. Im Verlauf dieser langen Debatte dürften auch anfängliche Gegner eines Holocaust-Mahnmals die Überzeugung gewonnen haben – das wurde im Bundestag deutlich –, dass
im vereinten Deutschland ein solches Mahnmal
25 unverzeichtbar ist. Andernfalls würde sich die längst begonnene Wiedergewinnung von Tiefe im nationalgeschichtlichen Bewusstsein der Gegenwart dem Verdacht einer revisionistischen
Sicht auf die Vergangenheit und einer Verharm-

30 losung der Gewaltverbrechen Hitler-Deutschlands aussetzen.

Kritiker sehen in dem Mahnmal gleichwohl eine Anbiederung an die Holocaust-Überlebenden und einen Fall von anmaßender Selbstentsühnung. Ein zentrales Holocaust-Trauermal als ein
35 für die Nation repräsentatives, öffentliches Erinnerungszeichen müsste ein Schandmal sein, so argumentierte der Münchner Historiker Christian Meier, oder es gerate zu einer verlogenen
40 Geste. Der ursprüngliche Entwurf des im Sommer 1999 vom Bundestag mit einem ergänzenden „Ort der Information“ beschlossenen Modells erinnert an einen jüdischen Friedhof. Für
sich genommen vereinnahmt das monumentale Stelen-Feld die Opfer und abstrahiert von den
45 Tätern, zumal in seinem ursprünglichen, noch nicht kompromisslerisch verwässerten Entwurf. In einem Akt der Selbstentsühnung haben sich,
so hat die Bremer Soziologin Sybille Tönnies [...]
50 gedeutet, die Nachkommen der Verfolger in eine „Klagemeute“ verwandelt. Darin kommt eine anmaßende, aufdringliche und erschlichene Annäherung an die Toten zum Ausdruck. Denn Trauer
kann man nicht nachholen. Sie setzt die emotionale Bindung der lebenden Deutschen an die ermordeten Juden voraus, die auch vor Auschwitz
55 kaum bestand. Eine solidarische Annäherung an die vertriebenen, verfolgten und ermordeten europäischen Juden aber verlangt, dass die heute
60 Lebenden die einstige Todfeindschaft zwischen den deutschen Verfolgern und den Verfolgten anerkennen und in ihren komplexen Ursachen verstehen.

(aus: Reichel, Peter. Vergangenheitsbewältigung in Deutschland: Die politisch-justizielle Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur nach 1945. München: Beck, 2001, S. 207f.)

D4 Denkmal für die ermordeten Juden Europas



Abbildung 2: Denkmal für die ermordeten Juden Europas

meist kurz als Holocaust-Mahnmal bezeichnet, befindet sich in fußläufiger Entfernung zum Brandenburger Tor und zum Bundestag. Der ursprüngliche Entwurf hatte die Stelen noch versetzt angeordnet und auf ein Informationszentrum verzichtet. Das Bild ist 2006 entstanden und zeigt daher noch keine Betonabsplitterungen oder Graffiti. (Bildnachweis: Von K. Weisser - Selbst fotografiert, CC BY-SA 2.0 de, <https://bit.ly/3hrv1id4>)

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Erklärt die Aussageabsicht des Mahnmals unter Zuhilfenahme des Textauszugs (D3, D4).
- Diskutiert die Einwände, die im Textauszug gegen die beabsichtigte Wirkung des Mahnmals genannt werden (D3).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Der AfD-Politiker Björn Höcke hat sich in seiner Dresdner Rede (Januar 2017) vor der Jugendorganisation Junge Alternative wie folgt geäußert: „Wir Deutschen sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“ Vergleichen Sie die Aussage mit der oben zitierten Auffassung von Christian Meier und beziehen Sie Stellung zu den unterschiedlichen Intentionen (D3).

Schritt 3: Erinnerungskultur im Unterricht

D5 Im Interviewtext äußert sich Samuel Salzborn zur Situation des Unterrichts in Schulen – und zur Fächerkultur:

- 1 Ich glaube, es ist verfehlt, die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Nationalsozialismus und im Besonderen dann auch Antisemitismus allein dem Themenfeld des Geschichtsunterrichts zu überlassen. Das ist natürlich eine ganz, ganz zentrale Dimension. Aber wir wissen, auch aus der Forschung zu Schulbüchern, dass die Thematisierung von Antisemitismus vor 1933 und nach 1945 nicht Gegenstand der schulischen Auseinandersetzung ist. Das heißt, Schülerinnen und Schüler lernen im Zweifelsfall, es gibt irgendwie plötzlich ein vernichtendes Regime, es gibt Antisemitismus. Die lange, lange Vorgeschichte in der deutschen Kulturgeschichte – die Historikerin Shulamit Volkov hat den Antisemitismus als kulturellen Code im Kaiserreich zentral herausgestellt, in der sich die gesamte Gesellschaft polarisiert. Wir haben maßgeblichen Einfluss in der gesamten Geistesgeschichte, in der Musik beispielsweise, aber auch in der Literatur, darüber hinaus auch in Fragen von Kontinuitäten eines Antijudaismus, der christlich geprägt ist. Die Langzeitperspektiven und vor allen Dingen die Frage, was hat das eigentlich mit der heutigen Gesellschaft und auch mit der Nichtaufarbeitung über die Generationen hinweg zu tun? Das ist nicht Gegenstand des Schulunterrichts, und insofern bleibt dann am Ende auch wieder die Möglichkeit, um in der Metapher des Filmes Gustloff zu bleiben, quasi ein Nebel- Gefühl entstehen zu lassen. Also das Gefühl, das hat mit einem selbst nichts zu tun, und man kann es in den historischen Nebel entschwinden lassen.

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Sammelt in der Gruppe, ob und in welchen Fächern ihr euch bereits mit dem Thema „Antisemitismus“ (Judenfeindlichkeit) beschäftigt habt (D5).
- Erläutert die folgende Aussage: „Judenfeindlichkeit als lange Entwicklung steht im Gegensatz zu der kurzen Geschichte der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten“ (D5).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Entwerft ein Konzept zum zukünftigen Umgang mit dem Problem der langen Geschichte des Antisemitismus und den Verbrechen des Nationalsozialismus. Unterscheidet dabei zwischen Deutschland und anderen (europäischen) Staaten.

Schritt 4: Debatten der Neunziger

D6 Samuel Salzborn legt Wert auf die Feststellung, dass wesentliche Elemente der Erinnerungskultur erst während der Neunzigerjahre und auch erst im Streit entstanden sind:

1 **FINCK: Wie war es auf der politischen Ebene, bis in die 90er Jahre? Wurde das genauso verdrängt?**

5 SALZBORN: Wir haben eine Form von Verantwortungsübernahme auf der politischen Ebene, aber eben erst mit diesen erheblichen Debatten der 90er Jahre. Die Goldhagen-Kontroverse hatte ich angesprochen. Thema Zwangsarbeiterentschä-

10 digung, die Debatte um das Holocaust-Mahnmal, aber auch die Ausstellung über den Vernichtungskrieg der Wehrmacht des Hamburger Instituts für Sozialforschung waren große, zentrale Debatten, die die Gesellschaft hätten erschüttern sollen, die aber zumindest die Politik verändert haben. Und zwar deshalb verändert haben: Wir dürfen wir ja nicht vergessen, ein maßgeblicher Teil der NS-Eliten unterhalb der höchsten Führungsebene hat in der bundesdeutschen Gesellschaft weitergewirkt. 15 In der Politik, in der Wirtschaft, im Kulturbereich. Der Deutsche Bundestag hat als eines der ersten Gesetze ein Straffreiheitsgesetz beschlossen, ... 20

D7 Im Vorwort zur deutschen Ausgabe seines Buchs Hitlers willige Vollstrecker benannte Daniel Goldhagen (*1959) seine zentrale Aussageabsicht:

1 Mit diesem Buch möchte ich den Schwerpunkt der Erforschung des Holocaust von unpersönlichen Institutionen und abstrakten Strukturen auf die Täter selbst verlagern, auf die Menschen, die die 5 Verbrechen verübten, und auf die Gesellschaft, aus der diese Männer und Frauen kamen. Ich vermeide dabei jedoch ahistorische und allgemeine sozialpsychologische Erklärungen – etwa dass sich Menschen der Macht beugen oder aufgrund von 10 Gruppendruck zu allem bereit sind –, die gleichsam reflexhaft angeführt werden, sobald es um die Handlungsweisen der Täter geht. Statt dessen werden die Handelnden hier als Individuen betrachtet, als Wesen, die ihre Überzeugungen hatten und deshalb auch in der Lage waren, die Politik ihrer Re-

gierung zu bewerten und ihre Entscheidungen danach auszurichten, und zwar Entscheidungen, die sie sowohl als einzelne als auch als Kollektive trafen. Jeder einzelne hatte immer wieder die Wahl, 20 wie er mit Juden umgehen wollte. Dabei nehme ich auch den historischen Kontext ernst, in dem die Täter jene Auffassungen, jenes Weltbild und jene Wertvorstellungen entwickelten, die ausschlaggebend dafür waren, was als richtig und notwendig 25 galt, wenn es um die Behandlung der Juden ging. Aus diesem Grund ist es wichtig, soviel wie möglich über die deutschen Täter, über ihr Bild von den Opfern und über ihre Beweggründe, so zu handeln, wie sie es taten, in Erfahrung zu bringen; gleichzeitig sind die Vorstellungen von „den Juden“ herauszuarbeiten, die allgemein in der Gesellschaft herrschten. 30

(aus: Goldhagen, Daniel Jonah. Hitlers willige Vollstrecker: Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Berlin: Siedler, 1996, S. 5) 35

D8 Die Wanderausstellung zum Vernichtungskrieg führte zu einer Debatte im deutschen Bundestag sowie zu Demonstrationen an mehreren Standorten. Die Literaturwissenschaftlerin Aleida Assmann (*1947) fasst dabei die Rolle des Initiators Hannes Heer (Hans-Georg Heer, *1941) zusammen:

1 Der Anwalt der deutschen Schuld heißt Hannes Heer (geboren 1941). Er ist der Impulsgeber und Gestalter der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“, die von
 5 1995 bis 1999 unter der Ägide des Hamburger Instituts für Sozialforschung durch deutsche Städte wanderte, wo sie 900.000 Besucher anzog und erregte Debatten auslöste. 1999 wurde sie wegen
 10 einiger Photos, deren Bildunterschriften sich als falsch erwiesen, aus dem Verkehr gezogen und ist 2001 in veränderter Form unter dem Titel „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944“ in die deutschen Städte zurückgekehrt. Die wichtigsten Grund-

15 thesen der Ausstellung lauteten: 1. das Ende des Mythos der „sauberen Wehrmacht“, 2. „die Fusion von Volk und Führer“ und 3. antisemitischer Rassismus und Antibolschewismus als Motivationen und Motoren des Vernichtungskriegs. Es ging
 20 Heer darum zu zeigen, dass nicht nur ein innerer Kreis um Hitler und Spezialeinheiten für die Massenverbrechen an der jüdischen Zivilbevölkerung verantwortlich zu machen sind, sondern auch die Wehrmacht, die ja die männliche Gesamtbevöl-
 25 kerung repräsentiert, einen wichtigen Anteil an ihnen hat. Er argumentierte gegen herrschende Entschuldungsdiskurse an, die die Verbrechen auf eine kleine Clique von Verbrechern oder die Strukturen der industriellen und bürokratischen
 30 Moderne verlagerten, indem er Schuld personalisierte und deren Basis innerhalb der Bevölkerung dramatisch verbreiterte.

(aus: Assmann, Aleida. Der lange Schatten der Vergangenheit: Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: Beck, 2006, S. 200)

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Beschreibe die Rolle der Öffentlichkeit, die in den Texten angesprochen wird (D6-D8)
- Erkläre den Unterschied zwischen der traditionellen Vorstellung von wenigen NS-Verbrechern und einer gesellschaftlich breit verankerten Beteiligung an einem Völkermord.
- Erörtere das Phänomen gesellschaftlicher Verdrängung mit Bezug auf die obigen Auszüge (D6-D8).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Vergleichen Sie auf wikipedia die Einträge zu Daniel Goldhagen auf Deutsch und auf Englisch hinsichtlich der international ausgetragenen Kontroverse zu seinem Buch Hitlers willige Vollstrecker.

Schritt 5: documenta 2022 als Skandal

D9 Der Politologe Samuel Salzborn spricht im Interview über die schlummernde Präsenz des Antisemitismus in der deutschen Öffentlichkeit:

FINCK: Würden Sie denn konzedieren, dass es auf einer offiziellen Ebene einen Konsens gibt, dass wir Antisemitismus stigmatisieren?

1 SALZBORN: Naja, die Frage ist, was ist der offizielle Konsens? Ich glaube, wir sind einen sehr, sehr großen Schritt weiter, dass in weiten Teilen des politischen Spektrums ein Konsens grundsätzlicher Art gegen Antisemitismus besteht. Aber die Frage ist, worin drückt er sich aus? Und wenn ich jetzt zum Beispiel aktuelle Debatten anschau im Kunstbetrieb, Debatten, die sich in Kassel und um die documenta abspielen, dann zeigt sich auf der anderen Seite natürlich auch wiederum eine Form von Hilflosigkeit. Das eine ist ja die Auseinandersetzung mit Erinnerungen, eine Aufarbeitung, eine selbstkritische Aufarbeitung. Wir haben viele Bundesinstitutionen, Ministerien, die ihre eigene Geschichte erforschen lassen, einen Vorgang von Selbstkritikfähigkeit, den man sich in den 50er, 15 60er Jahren nicht hätte vorstellen können, dass es dazu jemals kommt. Aber auf der anderen Seite

20 sehen wir eben auch, wenn aktueller Antisemitismus, in diesem Fall im Kontext der documenta, ja nicht ein chiffrierter, nicht ein Antisemitismus, der schwer zu erkennen ist, sondern einer, den man auch ohne jemals ein Seminar an der Hochschule zum Antisemitismus belegt zu haben, sofort erkennt, der in vielen Bildsprachen, in Metaphoriken, im künstlerischen Bereich stark angelehnt ist an nationalsozialistische Ästhetik, der ganz offen antijüdische, antisemitische Ressentiments vorträgt, auch bisweilen gegen Israel, aber eben nicht über diesen Umweg, sondern primär offen, unchiffriert, brachial, ganz, ganz, ganz deutlich – dann 30 sehen wir auf der anderen Seite auch, dass es trotz allem auch wieder eine gewisse Hilflosigkeit zu geben scheint mit solchen Formen von Antisemitismus, zumal wenn sie aus einem Milieu kommen, das sich selbst für fortschrittlich hält, damit auch tatsächlich umzugehen. Und ich glaube, daran sehen wir auch, es ist ein sehr, sehr weiter Weg noch, quasi aus der richtigen, wichtigen und unverzichtbaren Grunderkenntnis auf der politischen Agenda, sich Antisemitismus entgegenzustellen, auch zu der tatsächlichen Praxis zu gelangen, dann Antisemitismus effektiv, nachhaltig und auch konsequent zu bekämpfen. 40



D10 documenta 2022

Unter dem Namen documenta haben seit 1955 fünfzehn international beachtete Ausstellungen für zeitgenössische Kunst in Kassel stattgefunden. Im Verlauf der documenta 2022 kam es zum Eklat, weil 1) offenkundig widerliche antisemitische Motive ausgestellt wurden, 2) das Grundrecht der Kunstfreiheit zur Verteidigung der antisemitischen Künstlerinnen und Künstler in der Diskussion um die Ausstellung bemüht wurde und 3) zahlreiche vorab bedacht geäußerte Bedenken schlichtweg ignoriert wurden. Der folgende Text ist (seiner Kürze wegen) der Anmoderation eines NRD-Beitrags entnommen:

- 1 Man solle sich die Ausstellung doch erst einmal ansehen, haben die Kuratoren der documenta fifteen im Vorfeld der weltberühmten Kunstschau immer wieder gefordert. Es ging um die Befürchtung, man werde in Kassel Antisemitismus ein Forum bieten.
- 5 Wie bekannt, hat sich das bewahrheitet. Ein Schwein mit Davidstern, auf dessen Helm „Mos-

- 10 sad“ steht, also der Name des israelischen Geheimdienstes, ein durch Schläfenlocken als orthodoxer Jude erkennbarer Mann, der mit blutunterlaufenen Augen, Hakennase, Raubtierzähnen und SS-Runen am Hut dargestellt wurde. Inzwischen ist das Werk der indonesischen Gruppe Taring Padi abgebaut. Das Kuratorenteam ruangrupa und die
- 15 Leiter der documenta haben sich entschuldigt. Aber auch andere Werke werfen Fragen auf, wie die Bildserie „Guernica Gaza“ des palästinensischen Künstlers Mohammed Al-Hawajri, die schon durch den Titel eine Gleichsetzung von Israel und
- 20 Hitler-Deutschland nahelegt. Guernica ist ein Ort im Baskenland, den Hitler-Deutschland 1937 im spanischen Bürgerkrieg bombardierte. Ein Video [erklärt] die Solidarität der sogenannten Japanischen Roten Armee mit den Palästinensern. Diese
- 25 Solidarität beinhaltete 1972 einen Terroranschlag am Flughafen Tel Aviv, der 24 Menschen das Leben kostete.

(aus: „Antisemitismus auf der documenta: ‚Es geht nicht nur um ein Bild‘“. URL <https://bit.ly/3FwajFN> [aufgerufen am 22/11/2022])

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Erklärt den Begriff der „Hilflosigkeit“ gegenüber dem Antisemitismus, wie ihn Salzborn beschreibt (D9).
- Beurteilt den internationalen Entstehungszusammenhang der documenta fifteen im Bezug auf die deutsche Öffentlichkeit (D9, D10).
- Erläutert die Absicht hinter dem auf der documenta fifteen vorgefallenen Versuch, Israel in der historischen Rolle des Dritten Reichs darzustellen.

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Schlagen Sie Art. 5 im Grundgesetz nach und erörtern Sie die Freiheit der Kunst unter Bezug auf die 15. Ausstellung der documenta.

Schritt 6: Gegenwart der Stereotypen?



D11 Im Interview begründet Samuel Salzborn eine klare Position zu Frage von in der Gesellschaft vorhandene, antisemitische Stereotypen:

FINCK: Antisemitismus – Es gibt Zahlen, die sagen, zwischen 15 und 20 % in der deutschen Bevölkerung sind latent [latent: die Einstellungen sind vorhanden, werden aber nicht offen ausgesprochen; Gegenbegriff zu „manifest“] oder auch offen antisemitisch. Was genau heißt das? Was sind diese antisemitischen Einstellungen?

1 SALZBORN: Zunächst mal: Einstellungsforschung funktioniert ja so, dass bestimmte Aussagen vorgelegt werden, denen man zustimmen oder die man ablehnen kann, auf einer bestimmten bestimmten
5 Skala. Und bei diesen sogenannten items, diesen Fragen, diesen Aussagen, die vorgelegt werden, geht man dann von Antisemitismus aus, wenn nicht nur eines, ein bisschen, sondern wenn mehreren dieser Items auch sehr deutlich zugestimmt
10 werden. Daher kommen die 15 bis 20 %. Dadurch kommt zum Teil auch bei bestimmten antisemitischen Einstellungen eine deutlich höhere Zustimmung.

15 **FINCK: Bei welchen, zum Beispiel? Können Sie das sagen, bei welchen?**

SALZBORN: Wir haben sehr klar, was Erinne-

20 rungsabwehr, also Statements etwa, man sollte sich mit dem Nationalsozialismus nicht mehr auseinandersetzen, man solle einen Schlussstrich ziehen unter die Vergangenheit, da haben wir sehr viel höhere Zustimmungswerte, die liegen bei 40 bis 45 %. Wenn es um gegen Israel gerichteten Antisemitismus geht, liegen die zum
25 Teil bis in die 60 % Marke. Also das heißt, da ist sozusagen noch sehr, sehr viel mehr da als bei den ganz, ganz manifesten Verbindungen auch mit klassischen antisemitischen –

30 **FINCK: Stereotypen –**

SALZBORN: Genau. Also, die etwa Verschwörungen unterstellen, oder die quasi Jüdinnen und
35 Juden was Besonderes, was von der Gesellschaft Unterschiedenes unterstellen, das ist das, was wir auf der Einstellungsebene sehen. Auf der Alltagsebene, etwa in Berlin, wissen wir auch aus entsprechender Forschung, dass Jüdinnen und Juden
40 in Berlin Antisemitismus tatsächlich alltäglich immer erleben in der U-Bahn, auf der Arbeit, in der Schule, bei den Kindern, in der Kita, auf der Straße, in unterschiedlicher Form. Das, was wir medial wahrnehmen, sind dann oft die tatsächlichen tätlichen Übergriffe. Aber auf der Form von Diskriminierung, von Sprüchen, von Beleidigungen – das ist
45 eine alltagsprägende Erfahrung für Jüdinnen und Juden in Berlin, Antisemitismus in ihren konkreten Lebenssituationen permanent zu begegnen.



D12 Inwiefern ließen sich antisemitische Stereotype durch die gesamte Geschichte der Bundesrepublik hinweg beobachten?

Klaus Ahlheim und Bardo Heger stellen in ihrem Buch „Die unbequeme Vergangenheit“ 2003 eine deutliche Entwicklung seit 1945 fest:

1 Mit dem Ende des Faschismus war der Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung nicht verschwunden. Im Dezember 1946 bereits ergab eine Befragung in der amerikanischen Besatzungszone, dass 18 Prozent der Bevölkerung „harte“ Antisemiten und weitere 21 Prozent als Antisemiten einzustufen waren. Im August erhielt das Allensbacher Institut für Demoskopie bei einer Umfrage in der noch jungen Bundesrepublik auf die Frage „Wie ist überhaupt Ihre Einstellung gegenüber den Juden?“

5 von 23 Prozent der Befragten antisemitische Antworten. 1974 stellte die inzwischen immer wieder zitierte „Silbermann-Studie“ unter anderem fest, dass sich „neben einer toleranten Gruppe von etwa 30% und einer stark antisemitischen Gruppe von

15 etwa 20% bei der Hälfte der bundesrepublikanischen Bevölkerung in Latenz zumindest Reste antisemitischer Einstellungen aufweisen lassen“.

In den letzten Jahrzehnten konnte man – trotz einer Welle von fremdenfeindlichen Anschlägen in den Neunzigerjahren – kein Ansteigen antisemitischer Einstellungen in der Bevölkerung ausmachen. Die Einstellungen blieben stabil oder gingen im Gegenteil leicht zurück. Traditionelle antisemitische Vorurteile, so kann man das Ergebnis verschiedener neuerer Studien zusammenfassen, sind als Folge der „langfristigen Wirkung von Erziehung in einer gewandelten politischen Kultur“ in der deutschen Bevölkerung seit 1945 langsam, aber stetig zurückgegangen. Sie sind zwar keineswegs verschwunden, verdichten sich aber nur bei

20

25

30 wenigen zu einem, wie es Werner Bergmann und Rainer Erb formuliert haben, „geschlossenen antisemitischen Vorurteilskomplex“.

(aus: Ahlheim, Klaus, und Bardo Heger. Die unbequeme Vergangenheit: NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerens. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 2003, S. 48f.)

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Fasst die zentralen Aussagen Salzborns zusammen (D11).
- Arbeitet am vorliegenden Beispiel die Relevanz statistischer Daten aus Umfragen heraus (D11, D12).
- Beurteilt die Auswirkungen der Tatsache, dass einzelne Stereotype unabhängig von Zeit und politischem System bestehen (D11, D12).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Diskutieren Sie in der Gruppe, ob sich ein historischer „Schlusstrich“ tatsächlich vollziehen lässt. Welche Rolle wird dabei dem Staat bzw. einer Regierung zugeordnet?
- Prüfen Sie die These, nach der sich die öffentlich geäußerte Israelkritik aus antisemitischen Stereotypen sowie aus Abwehrreflexen speist.

Schritt 7: Die Breite der Gesellschaft und die Subkulturen

D13 Samuel Salzborn äußert sich im Podcast skeptisch über die Möglichkeit, die gesamte Gesellschaft in die Aufarbeitung des antisemitischen Völkermords miteinzubeziehen:

1 Natürlich gibt es einzelne Menschen, die die kritischen Fragen stellen, die das machen, was die eigenen Eltern oder Großeltern nicht gefragt haben, an ihre jeweiligen Eltern oder Großeltern, an Fragen nicht gerichtet haben, vermieden haben. Auch die 5 Achtundsechziger haben ja an vielen Stellen gegen Autoritarismus gekämpft, aber diese entscheidenden persönlichen Fragen in aller Regel nicht gestellt. Und das ist der Punkt. Wir haben natürlich 10 die Menschen, die das tun. Aber in der großen Masse ist das nicht der Fall. Und das wird dann auch durch andere Dinge in der Jugendkultur, der Jugendsubkultur auch massivst konterkariert. Denken wir etwa an das Phänomen des Gangsta Rap,

15 ein Genre, das unter Jugendlichen massivst verbreitet ist, wo die offene Relativierung der Shoah zwar nicht das zentrale, aber auch vorhandene Thema ist, aber antisemitischer Verschwörungsglaube, eine Abwehr von Erinnerungen, der Selbstheroisierung, auch verbunden mit Sexismus und Antifeminismus, sind die zentralen Erzählformen in diesem Bereich. Und wenn Jugendliche dann die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie nicht suchen und wieder in Richtung Verschwörungsglauben, in Richtung Antisemitismus bestärkt werden, dann ist das ein Prozess, bei dem fürchte ich, dass wir möglicherweise nicht mal in Jahrzehnten den Fortschritt antizipieren können. Eine ernsthafte Aufarbeitung der Vergangenheit, wie sie Theodor W. Adorno schon in den späten 50er Jahren gefordert hat – gesellschaftlich sind wir quasi ganz, ganz, ganz am Anfang. Möglicherweise nicht bei null, aber auch nicht weit von null entfernt.

Impulse



- Beschreibt die Diskrepanz zwischen dem gesamtgesellschaftlichen Bildungsauftrag und den von Salzborn referierten Kernbotschaften des Gangsta Rap (D13).
- Überprüft die Behauptungen Salzborns zum Gangsta Rap (D13) mittels einer Internetrecherche.

Schritt 8: Die Rolle des Unterrichts

D14 Im Podcast geht Samuel Salzborn auch auf die Rolle der Schule, speziell darin auf diejenige des Unterrichts ein:

1 **FINCK: Wenn aber öffentliche Diskurse und wissenschaftliche Erkenntnis den Einzelnen oder die Einzelne nicht oder nur schwer erreichen, was machen wir dann? Wie kommen wir da ran?**

SALZBORN: Es hat vor gut anderthalb Jahren eine Erklärung der Kultusministerkonferenz zusammen mit dem Zentralrat der Juden und der Bundesländer-Kommission der Antisemitismusbeauftragten zum Thema Antisemitismus in der Schule gegeben, bei der eben große Desiderat [Desiderat = Forschungslücke] systematisch festgestellt werden. Sprich: Weitreichende Möglichkeiten im Bildungsbereich sind noch überhaupt nicht ausgeschöpft.

D15 Der folgende Textauszug stammt aus den oben angesprochenen Empfehlungen der deutsch-israelischen Schulbuchkommission:

1 Von wenigen Ausnahmen wie dem Thema »Landwirtschaft« im Fach Geographie abgesehen, begründen die Lehrpläne der untersuchten Bundesländer mehrheitlich eine Engführung der Behandlung Israels auf den Deutungsrahmen »Konflikt«, die sich dann adäquat auch in der Mehrzahl der analysierten Schulbücher niederschlägt. Gleichwohl böten die Lehrpläne zahlreiche Anknüpfungspunkte, israelische Geschichte, Geographie und Gesellschaft auch unter anderen Aspekten als dem des Nahostkonflikts zu behandeln. In Geschichte gilt dies etwa

Wir sind davon immer noch weit entfernt. Wir haben die engagierten Lehrkräfte, die versuchen, das zu machen. Wir haben es aber nicht in der Ausbildung, gerade auch in Fächern, die nicht Geschichtswissenschaft oder nicht Geschichtsunterricht beinhalten, wie meines Erachtens am allerzentralsten der Politikunterricht, aber auch im Religions- oder Ethikkontext, im Geographiekontext. Auch da sind erhebliche Mängel angemahnt worden von der deutsch-israelischen Schulbuchkommission, auch in den sprachorientierten Fächern bis hinein in die Naturwissenschaften, die sich mit ihrer eigenen Geschichte, mit Weltbildern, die sich verändert haben, auseinandersetzen können. Das haben wir alles nicht. Und das heißt, die Möglichkeiten, die man hat, dann auch im Bildungsbereich Einfluss zu nehmen auf die Entwicklung in einer Institution, die nun mal alle Menschen in der Bundesrepublik durchlaufen, die Schule, die sind bei weitem noch

für das in vielen Bundesländern verbindliche Thema Migration (hier könnte die jüdische Einwanderung nach Palästina behandelt werden) oder für die Nationalstaatsbildung im 19. und 20. Jahrhundert – ein Thema, das Raum für die Behandlung des Zionismus böte. In Geographie könnte Israel unter dem Gesichtspunkt der Globalisierung oder unter dem Aspekt neuer Technologien thematisiert werden, und in Sozialkunde käme das Oberthema »Demokratie und sozialer Rechtsstaat« in Frage, um unterschiedliche Aspekte israelischer Politik und Gesellschaft zu bearbeiten.

(aus: Deutsch-israelische Schulbuchkommission, ed. Deutsch-israelische Schulbuchempfehlungen. Göttingen: V&R, 2017, S. 27f.)

Impulse



Schwerpunkt Sekundarstufe I:

- Skizziert die Möglichkeiten, welche sich in den genannten Fächern zum Verständnis des Judentums bieten: Geschichte, Politik, Ethik, Geographie, Sprachunterrichte (D14, D15).
- Erklärt den Unterschied, der sich ergibt, wenn die Geschichte Israels nicht nur als Konfliktgeschichte im Unterricht auftritt (D15).

Schwerpunkt Sekundarstufe II:

- Stellen Sie die These, nach der die Aufarbeitung des nationalsozialistischen Unrechts bzw. die möglichen Verdrängungsmechanismen auch in der Geschichte sämtlicher Fächer nachvollziehbar sei, an historischen Beispielen dar (z. B. Soziologie: Arnold Gehlen; Biologie: Rainer Fetscher, Konrad Lorenz, Hans F. K. Günther).

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Tobias S. Schmuck

Schmuck.Tobias@web.de

Redaktion Dr. Helge Schröder

dr.helge.schroeder@gmail.com

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de